

Aufmerksamkeit den Wildbienen!

FABIAN VON MENTLEN UND CHRISTINE DOBLER GROSS, TEXT
CHRISTINE DOBLER GROSS, FOTOS

Bereits 2008, als noch kaum jemand über Wildbienen sprach und diese in der Bevölkerung gänzlich unbekannt waren, wurde der Burghölzliwaldrand als Wildbienenhotspot erkannt. Warum? Dr. Paul Westrich, Biologe und Wildbienenexperte der ersten Stunde aus Deutschland, steckt dahinter. Durch seine bereits damals informative und inspirierende Website kamen wir mit ihm in Kontakt und konnten mit seiner Hilfe Wildbienen anhand von Fotos bestimmen. Seither unterstützt uns Paul Westrich mit Wissen und Rat bei der Wildbienenförderung. So erhielten wir von ihm 2009 erste Tipps vor Ort, wie wir die Wildbienen am Burghölzliwaldrand fördern können und dass wir dies auch unbedingt tun sollen!

Kein Wunder also nimmt die Wildbienenförderung bei unseren NimS-Projekten seither einen grossen Stellenwert ein. Bei den Kartierungen der Fauna im Burghölzligelände wurden 2010 auch Wildbienen erfasst, was damals unüblich war. Denn meistens beschränkte man sich bei den Insekten auf Tagfalter, Libellen und Heuschrecken.



Das erste Wildbienenbild, das den Weg zu Paul Westrich fand, um bestimmt zu werden:
Eine Gartenwollbiene, welche hier Pflanzenhaare für den Bau ihrer Brutzelle sammelt.

Lieber Herr Westrich, wir möchten von Ihnen erfahren, was Sie heute über den Schutz und die Förderung der Wildbienen sagen, nachdem Sie diese Ihr ganzes Leben lang erforscht und sich für sie eingesetzt haben – und dies noch immer tun. Obwohl das Thema Wildbienen schon einige Jahre in aller Munde ist, ist es immer wieder unklar, ob die Rede von Wildbienen oder von Honigbienen ist. Darum unsere erste, grundlegende Frage:

Sind Honigbienen dasselbe wie Wildbienen?

In der Schweiz gibt es über 600 Bienenarten. Nur eine dieser Arten ist die Honigbiene und auch die einzige, die Honig und Wachs liefert und deswegen vom Menschen schon seit langem gehalten und genutzt wird. Dagegen sind die

anderen Bienen wildlebend, daher der Name Wildbienen. Zu ihnen gehören kleine und unscheinbare Arten wie die Maskenbienen oder die Schmalbienen, aber auch solche mit auffälliger Färbung und markanter Größe wie die Holzbienen und die Hummeln. Ihre große Vielfalt zeigt sich aber vor allem in ihrer faszinierenden und von Art zu Art unterschiedlichen Lebensweise, die sich von der Staatenbildung der Honigbiene deutlich unterscheidet. Die meisten Arten bauen ihr Nest im Boden, andere in Hohlräumen in totem Holz, wieder andere in markhaltigen Pflanzenstängeln, manche sogar in leeren Schneckenhäusern. Daneben gibt es sogenannte Kuckucksbienen, die keine eigenen Nester bauen, sondern sich in den Nestern anderer Bienenarten entwickeln.



Im Mai 2009 bestätigte uns Paul Westrich vor Ort, dass der Burghölzliwaldrand ein sehr geeigneter Ort ist, um Wildbienenförderung zu betreiben, und bestimmte uns gleich ein paar besondere Wildbienen

Welche Rolle spielen Wildbienen im Naturhaushalt?

Allen Bienen gemeinsam ist ihre Abhängigkeit von Blüten als Nahrungsquelle für sich selbst und zur Versorgung der Brut. Auch wenn die heimischen Wildbienen keinen Honig machen, sind sie doch als Bestäuber von Wild- und Nutzpflanzen unverzichtbar. Ihre Bedeutung für die Saatgutproduktion, die Pflanzenzüchtung und den Obst- und Gemüsebau nimmt weltweit stetig zu.

Und das «Bienensterben»? Betrifft das Honigbienen oder Wildbienen?

Die Honigbiene wurde durch den Menschen auch in solche Erdteile verbreitet, wo sie ursprünglich nicht vorkam. Die Zahl der Honigbienenvölker hat weltweit nach Angaben der WHO deutlich zugenommen. Daher ist die Honigbiene als Art nicht bedroht, ganz im Gegensatz zu vielen Wildbienenarten, die durch den Verlust ihrer Nistplätze und den Rückgang blüten- und artenreicher Vegetation, vor allem als Folge der intensiven Landwirtschaft, auch in der Schweiz gefährdet sind.

Finden Sie, es wird genug für den Wildbienenenschutz unternommen?

Die bisherigen Maßnahmen reichen nicht aus, weil vor allem die Lebensräume seltener Arten noch zu wenig Aufmerksamkeit

erhalten. Nur Nisthilfen anzubieten reicht bei weitem nicht aus, um die große Vielfalt an Wildbienen langfristig zu erhalten. Notwendig sind neben der Sicherung noch vorhandener Lebensräume, wie z. B. Magerrasen oder Feuchtgebiete, eine Rückkehr zu einer strukturreicheren Landschaft, auch durch Neuschaffung von Nistmöglichkeiten für Arten mit speziellen Ansprüchen, und die Förderung einer vielfältigen Flora. Hierzu gehört auch die Duldung spontan entstehender («Unkraut»-)Vegetation, weil viele Wildbienen Pionierpflanzen wie z. B. Disteln, Reseden, Ackersenf oder Natternkopf als Pollenquellen brauchen.

Wie zielführend sind «Insektenhotels», um Wildbienen zu fördern?

Die meisten Objekte mit dem Namen «Insektenhotel» oder «Bienenhotel» sind aufgrund falscher Materialien oder Bauweise leider untauglich und haben keine Bedeutung für die Förderung der Wildbienen, weil sie als Nistplatz ungeeignet sind. Sofern sie dem natürlichen Vorbild entsprechen, bieten insbesondere Nisthilfen für Bewohner von Hohlräumen gute Möglichkeiten, Wildbienen bei ihrer Brutfürsorge zu beobachten und so manches Neue zu entdecken.

Was halten Sie vom Angebot an Privatpersonen, Mauerbienen in ihren Gärten zu vermehren und diese gegen Bezahlung an die anbietende Firma zurückzusenden, damit diese Firma die so geernteten Mauerbienen anschliessend für die Obstbestäubung weiterverkaufen kann?

Eine solche Praxis schadet dem Anliegen des Wildbienenschutzes mehr, als es ihm nützt. Es zeigt, wie heute auch mit Wildbienen Geld gemacht wird.

Wie sinnvoll sind «bienenfreundliche» Pflanzen für Wildbienen?

Der Begriff «bienenfreundlich» erweckt den Eindruck, von Produkten mit dieser Bezeichnung würden alle Bienen profitieren. Tatsächlich bezieht er sich aber meistens nur auf die Honigbiene des Imkers, die viel anpassungsfähiger in der Nutzung von Blüten ist als die meisten anderen Bienenarten. Ein Drittel der Wildbienenarten ist beim Sammeln von Blütenpollen nämlich hochspezialisiert und von nur einer oder wenigen Pflanzenarten abhängig, ohne die keine Brutversorgung möglich ist. Deshalb sollte man besser zwischen «honigbienenfreundlichen» und «wildbienenfreundlichen» Pflanzen unterscheiden, was zum Beispiel bei der Anlage von Staudenbeeten oder der Aussaat kurzlebiger Blühpflanzen (Sommerblumen) berücksichtigt werden sollte.

Wie gross schätzen Sie das Potential, Wildbienen in Privatgärten zu fördern?

Gärten bieten vielfältige Möglichkeiten, Wildbienen zu fördern, oft mit einfachen Mitteln. Man sollte allerdings wissen, dass

auch die besten Nisthilfen für Hohlraumbesiedler nur von einer kleinen Zahl von Wildbienenarten, meistens Mauer-, Scheren- und Löcherbienen genutzt werden. Stapel von Totholz und/oder Morschholz sind für Holzbienen und die Wald-Pelzbiene attraktiv. Dürre, markhaltige Stängel der Königskerze oder Ranken der Brombeere locken Keulhornbienen und Maskenbienen an. Drei Viertel der Wildbienen nisten aber im Erdboden. Sie kann man durch unbefestigte Erdwege oder das Verlegen von Steinplatten auf Sand unterstützen. Eine erfolgreiche Förderung von Wildbienen im Garten, auf der Terrasse oder auf dem Balkon ist am besten durch ein vielfältiges Angebot heimischer Wildstauden oder Sommerblumen möglich. Mehr als 100 Wildbienenarten können dadurch in unserem unmittelbaren Wohnumfeld erhalten und gezielt gefördert werden.

Wie sehen Sie als Experte die Diskussion um Wildbienen in der Öffentlichkeit?

Es ist sehr erfreulich, dass das Thema «Wildbienen» in der Öffentlichkeit, in Rundfunk und Fernsehen in letzter Zeit deutlich mehr Aufmerksamkeit erhalten hat, weil es helfen kann, den starken Rückgang vieler Arten zu bremsen, vorausgesetzt, es bleibt nicht nur bei der Diskussion, sondern es wird gehandelt. Leider richtet sich der Fokus allzu oft auf häufige, nicht gefährdete Arten oder auf solche, die neue Geschäftsmodelle möglich machen. Auch ist das wachsende Bedürfnis vieler Menschen in den Städten, Honigbienen zu halten, den Belangen des Wildbienenschutzes nicht sehr dienlich.

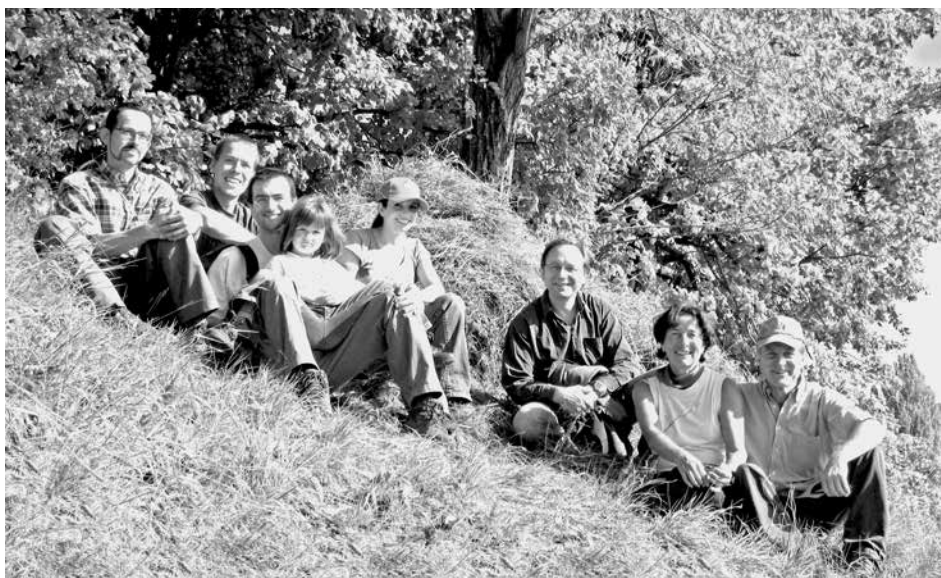
Wo kann man Wildbienen am besten beobachten?

Nisthilfen für Arten, die in vorhandenen Hohlräumen nisten, liefern gute Beobachtungsmöglichkeiten, allerdings nur für ein beschränktes Artenspektrum. Weitere Arten findet man an Totholz oder in dürren Pflanzenstängeln. Im Boden angelegte Nester sind oft nicht oder nur

zufällig zu finden, meist im Rasen oder an regengeschützten Bodenstellen. Weit aus mehr Arten kann man an oder in Blüten beim Nektartrinken oder Pollensammeln oder beim Schlafen antreffen, vor allem, wenn man die Aufmerksamkeit mehreren, im Blütenbau so unterschiedlichen Pflanzenfamilien widmet wie z. B. Glockenblumengewächsen oder Kreuz- und Doldenblütlern sowie Schmetterlings- und Lippenblütlern. Ganz allgemein braucht man zur Beobachtung von Wildbienen nicht nur ein

offenes, bisweilen geübtes Auge, sondern auch Geduld und manchmal auch Ausdauer. Belohnt wird man mit wunderbaren Einblicken in eine faszinierende Welt, die mich auch noch nach vier Jahrzehnten der Wildbienenforschung unverändert fesselt.

Herzlichen Dank für Ihre erkenntnisreiche Auskunft und Ihre Einschätzungen rund um die aktuellen Bestrebungen in der Wildbienenförderung.



Im Mai 2009 bestätigte uns Paul Westrich vor Ort, dass der Burghölzliwaldrand ein sehr geeigneter Ort ist, und Im Jahr 2009 begannen wir, den Burghölzliwaldrand zu pflegen und dort die Sense zu schwingen.

Im Siedlungsraum gibt es ein enormes Potential, Wildbienen zu fördern, das finden auch wir. Es beginnt damit, dass bereits vorhandene, unscheinbar blühende Wildblumen wie Goldnessel, Ehrenpreis oder Gundelrebe wachsen und blühen dürfen. Spezialisierte Wildbienenarten hingegen werden am besten gezielt mit der Pflanzung ihrer spezialisierten Nahrungsquelle, wie zum Beispiel Glockenblume oder Natterkopf, gefördert. Eine zu hohe Honigbierendichte – eine solche entwickelt sich zunehmend in verschiedenen Städten – konkurrenziert jedoch die spezialisierten Bienen, und deshalb ist auch dieser Appell von Paul Westrich zu berücksichtigen. Für den Fortpflanzungserfolg von Wildbienen ist es zudem entscheidend, dass Nistort und Nahrungsquellen möglichst nahe beieinander liegen. Denn je grösser die Distanz, desto geringer die Anzahl Nachkommen. Je kleinräumiger also Wildbienen einheimische Wildblumen und entsprechende Nistmöglichkeiten vorfinden, desto besser. Und dazu kann jeder noch so kleine Privatgarten, Balkon oder Topf einen Teil beitragen!

Sie möchten Wildbienen fördern? Hier finden Sie mehr Informationen:

www.nimszh.ch/wildbienenfoerderung
www.wildbienen.info

Wildbienen - Die anderen Bienen, Paul Westrich, Dr. Friedrich Pfeil Verlag